

Grundsatzprogramm der Liberalen Hochschulgruppe Mannheim



Liberaler Grundsätze

Für uns bedeutet eine liberale Grundhaltung, das Individuum in den Mittelpunkt unserer Anstrengungen zu stellen. In der Hochschulpolitik stehen wir dafür ein, dem Einzelnen maximale Freiheit einzuräumen und Vertrauen in die Fähigkeiten der Persönlichkeiten an unserer Universität zu setzen. Allen Studierenden soll das bestmögliche Umfeld zur Entfaltung ihrer ganz persönlichen Stärken zur Verfügung stehen. Gleichzeitig ist es jedoch geboten, sich den Belangen der Gemeinschaft nicht zu verschließen und für ein respektvolles, konstruktives Miteinander einzutreten.

Verantwortliches Handeln als Individuum heißt daher auch, sich ehrenamtlich zu engagieren – in studentischen Initiativen, den Fachschaften, im AStA, aber auch bei sozialen Einrichtungen außerhalb des „Mikrokosmos“ Universität. Die Studierenden als künftige Leistungsträger unserer Gesellschaft sollten sich ihrer eigenen Verantwortung bewusst werden und ihr Handeln stets an diesem Anspruch messen. Die Devise muss lauten, nicht nur zu fordern, sondern die Dinge selbst in die Hand zu nehmen.

Zu verantwortlichem Handeln gehört für uns auch der respektvolle Umgang mit der Umwelt; Energieeffizienz und ökologische Verträglichkeit sollten bei notwendigen Neuanschaffungen berücksichtigt werden, dürfen sich aber nicht zu einem kostspieligen Selbstzweck entwickeln.

Gleichwohl möchten wir unseren Liberalismus nicht als Beliebigkeit missverstanden wissen: Das vehemente Eintreten für Chancengleichheit und gegen Extremismus zählt zu den zentralen Werten unseres Verständnisses von Hochschulpolitik.

Der Bedeutung der Bildung gerecht werden

Es ist beileibe kein Geheimnis, dass es um die Staatsfinanzen seit langer Zeit schon nicht zum Besten steht. Selbstverständlich muss an staatliche Leistungen der Rotstift angesetzt und Einsparpotential genutzt werden. Klar ist aber auch: Die Art und Weise, in der der Bildungs- und Wissenschaftssektor gegenwärtig behandelt wird, ist nicht hinnehmbar. Vielerorts sind die Hochschulgebäude in einem geradezu katastrophalen Zustand, und viele haben sich offenbar schon damit abgefunden, dass deutsche Universitäten international abgeschlagen sind.

Statt sich mit milliardenschweren Subventionen gegen längst überfällige Strukturanpassungen zu stemmen – exemplarisch seien die Bereiche Kohle und Landwirtschaft genannt – und mit kostspieligen, ökonomisch widersinnigen Programmen auf Stimmenfang zu gehen, sollten sich die politisch Verantwortlichen auf wirklich Zukunftsträchtiges besinnen. Eine drastische Ausweitung der Investitionen in Forschung und Lehre ist unumgänglich, soll Deutschland international nicht den Anschluss verlieren. Bildung ist unser wichtigster Rohstoff – die Zeit der Lippenbekenntnisse muss vorbei sein.

Studienfinanzierung: Qualität und Gerechtigkeit stärken

Doch nicht nur von staatlicher Seite ist ein Umdenken in Sachen Hochschulfinanzierung dringend nötig.

Unter den Studierenden muss sich die Erkenntnis durchsetzen, dass ein Studium eine Investition in

die eigene Zukunft darstellt. Es hat vor diesem Hintergrund nichts Ehrenrühiges, darauf hinzuweisen, dass ein Hochschulstudium nicht komplett von der Gemeinschaft finanziert werden kann.

Die Liberale Hochschulgruppe Mannheim ist sich der Gefahr einer Selektion der Studierenden nach sozioökonomischem Hintergrund bewusst; keinem fähigen, studierwilligen jungen Menschen darf der Weg einer akademischen Ausbildung verbaut werden. Wir befürworten daher die Einführung nachgelagerter Studiengebühren: Das ist nicht nur gesellschaftlich fair, sondern auch ökonomisch effizient.

Voraussetzung ist aber, dass sich durch die Beiträge der Studierenden die Studienbedingungen tatsächlich verbessern; das Geld darf nicht im Landeshaushalt versickern oder staatliche Zuwendungen verdrängen. Ebenso muss die Verfügbarkeit von Stipendien deutlich verbessert werden.

Freie Hochschulen – freie Studierende

Die Liberale Hochschulgruppe Mannheim möchte die Hochschulen unabhängiger von zentralistischer Ministerialbürokratie machen. Ziel dabei ist nicht nur die Erleichterung von Profilschärfungen, wie sie beispielsweise in Mannheim erfolgreich umgesetzt wurden; es geht uns um vollkommene Freiheit der Bildungsinstitutionen, was die Auswahl der Studierenden und die Festsetzung der Gebühren betrifft. Solange die Freiheit der Lehre gewährleistet bleibt, ist ferner eine stärkere Orientierung in Richtung Drittmittelinwerbung geboten, wie es im Ausland längst gang und gäbe ist.

Prinzip Leistung

Wer sich heute um einen Ausbildungsplatz in der freien Wirtschaft bemüht, sucht sich die Adressaten seiner Bewerbungen selbst aus. Auch in der staatlichen Ausbildung müssen zukünftige Studierende – als mündige Bürger – die gleichen Möglichkeiten erhalten. Daher muss der schwerfällige Verwaltungsapparat der ZVS endgültig abgeschafft werden; jeder junge Mensch sollte sich direkt an der Hochschule seiner Wahl bewerben können. Nur so entsteht ein Wettbewerb um die besten Köpfe, der Leistungsbereitschaft und Engagement des Einzelnen in den Vordergrund stellt. Dies kann insbesondere der Qualität des Bildungsangebots nur förderlich sein.

Auf der anderen Seite muss sich jeder Studierende durch seine persönlichen Leistungen auszeichnen und zeigen, dass er zu Recht an einer Hochschule studiert. Nur dieses Zusammenspiel von Leistungsbereitschaft und Leistungserwartungen kann dauerhaft Erfolge bringen.

Kräfte bündeln, Schwächen erkennen

Durch Konzentration auf die ausgezeichneten Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat die Universität Mannheim in den letzten Jahren viel Anerkennung und Spitzenplätze in nationalen Rankings erhalten. Dieser hohe Qualitätsanspruch muss auch in Zeiten wachsenden Kostendrucks aufrecht erhalten werden, wie auch die hervorragende Arbeit der anderen Fakultäten Anerkennung verdient.

Die Liberale Hochschulgruppe befürwortet die gegenwärtige Aufstellung, hält eine weitere Verengung des Profils aber für kontraproduktiv. Denn eine zu starke Fokussierung schwächt langfristig auch den Kernbereich: Wir sind überzeugt, dass es ohne Nebenfächer, ohne ein anregendes und bereicherndes Umfeld über den „fachlichen Tellerrand“ hinaus kein gesundes Hauptfach geben kann. Eine „Business School“ kann daher niemals unsere Universität ersetzen.